

Holzbau mit «wal»haftig grosser Zukunft

Bauen mit Holz Mit einem «Holz-Wa(h)» möchten die Mitglieder von High Tech Timber zeigen, wie sie sich die Zukunft des Holzbaus vorstellen: Ohne Metall und nur mit Holzverbindungen. Das «tierische» Zukunftssymbol steht momentan in der Baumuster-Centrale, Zürich. Dort fand Ende Januar eine Vortragsveranstaltung zu diesem Thema statt.

JESSICA MOROF

Mit der Frage, wohin der Weg des Holzbaus führt, setzen sich die Mitglieder von High Tech Timber eingehend auseinander. Die Ingenieure und Architekten arbeiten stetig daran, neue Holzbauten zu entwerfen und so den Holzbau in der Schweiz und darüber hinaus voranzutreiben. Eine ihrer Zukunftsvisionen geht weiter in Richtung Plattenbauweise. Das zeigte High Tech Timber am 29. Januar 2015 in der Baumuster-Centrale in Zürich.

Unter dem Titel «Aufgeräumt – Metropolen aus Holz» stellten Mitglieder dem Publikum aktuelle Erkenntnisse aus ihrer Arbeit sowie den «Holz-Wa(h)» vor. Dieses Holzbauwerk von Burkhalter Sumi Architekten wurde ausschliesslich mithilfe von Holz-Steckverbindungen realisiert und befindet sich aktuell in den Räumen der Schweizer Baumuster-Centrale. Es zeigt, dass es dank moderner Produktionsanlagen möglich ist, komplexe räumliche Holzbauten herzustellen.

Verdichtung muss in den Städten geschehen

Yves Schihin, Burkhalter Sumi Architekten, sprach an dem Vortragsabend über die Zukunft der Stadtplanung und zeigte die neuen Anforderungen an den Holzbau auf. Ein wichtiger Punkt ist dabei die Verdichtung beziehungsweise die Nachverdichtung in den Städten. Eine stetig steigende Bevölkerungszahl in der Schweiz stehe dabei einer sinkenden Akzeptanz für verdichtetes Wohnen gegenüber. Allerdings, so zeigte Schihin anhand mehrerer Folien in seinem Vortrag



Der Holzwa(h) von Burkhalter Sumi Architekten befindet sich aktuell in der Schweizer Baumuster-Centrale in Zürich.

Fotos: Schweizer Baumuster-Centrale

auf, sei diese Akzeptanz in grossen Städten gegeben. Und dort bleibe nur eine Möglichkeit: die Nachverdichtung durch Aufstockung der Gebäude.

«Doch wie stocken wir jetzt auf?», stellte Schihin die entscheidende Frage ins Publikum. Die Antwort: Am besten mit Holz. Die grossen Vorteile dieses Baustoffes sind

- die Fähigkeit, CO₂ zu speichern anstatt es zu produzieren,
- das geringe Gewicht,
- der geringe Platzbedarf, da in den Wandzwischenräumen isoliert werden kann, und
- die Vielseitigkeit von Holz.

Denn das Beispiel des «Holzwa(h)» zeigt, dass Holzplatten in einer Schicht gleichzeitig Raumhülle, Tragwerk sowie Innenausbau realisieren können. Mit dem Falten erhöht sich die Steifigkeit der Flächen, was zu

wirtschaftlichen Materialstärken führe. Und durch die reinen Holzverbindungen können die Elemente auch wieder rückgebaut werden. «Eine Platte kann also alles leisten», betonte Schihin zum Abschluss.

Globaler Aufschwung ist im Kommen

An diesem Punkt setzte dann Hermann Blumer, Création Holz, weiter an. «Wir sind am Anfang eines ganz speziellen globalen Aufschwungs», sagte Blumer. Denn seit einigen Jahren erlebe das Bauen mit Holz einen Aufschwung. Noch beschränke es sich in grossen Teilen zwar auf Nischen, doch die Entwicklung gehe stetig voran. Mit Holz gebaut werde immer höher und vermehrt auch in Städten. Zudem würden immer mehr Platten- und Scheibenbauweisen, Skelettformen, Verbindungen von Glas und Holz sowie Freiformen verwendet.

Für Blumer sind dies gute Zeichen für die Zukunft. Doch er warnt ebenfalls vor Fehlern bei den noch relativ neuen Bauweisen. «Unsere Aufgabe ist es, uns auch mit der neuen Technik vertraut zu machen.» Architekten sowie Bauingenieure müssten sich mit den neuen Computerprogrammen sowie mit modernen Maschinen und Werkzeugen auskennen, um den Holzbau weiter vorantreiben zu können. «Passen Sie auf, dass Sie den Anschluss nicht verpassen», lauteten Blumers letzte Worte seines Vortrags.



Hermann Blumer sprach über den globalen Aufschwung des Holzbaus.



Yves Schihin zeigte, dass sich Holz gut zur Aufstockung eignet. Foto: Jessica Morof